

Nachhaltige Mobilität beginnt beim Wohnen

Karin Wasem | Abteilung Verkehr | 062 835 33 30

Es zahlt sich aus, beim Planen und im Betrieb von Wohnbauprojekten Mobilitätsaspekte zu berücksichtigen. Immer mehr Menschen schätzen es, unabhängig vom Auto mobil zu sein. Bauherrschaften können dieses Mietersegment durch attraktive Mobilitätsvoraussetzungen erschliessen. Wird das Parkplatzangebot optimiert, können Kosten eingespart oder innovative Mobilitätsangebote für die Bewohnerinnen und Bewohner kostenneutral finanziert werden.

Seit einigen Jahren entstehen in der Schweiz immer mehr Wohnsiedlungen, die der Bewohnerschaft durch gezieltes Mobilitätsmanagement eine Mobilität ohne eigenes Auto oder zumindest ohne Zweitwagen ermöglichen. Gemäss den Ergebnissen des neuesten Mikrozensus zum Verkehrsverhalten 2010 ist auch im Kanton Aargau zwischen 2005 und 2010 der Anteil Haushalte ohne Auto von gut 10 auf knapp 15 Prozent gestiegen. Zudem erwerben immer weniger junge Leute den Führerschein. Dies spricht dafür, dass Wohnungen, die ihren Bewohnerinnen und Bewohnern gute Bedingungen für einen teilweise oder

ganz autofreien Lebensstil bieten, in Zukunft zunehmend gefragt werden. Entsprechende Massnahmen werden daher heute auch schon in Planungsverfahren getroffen, so beispielsweise bei der Entwicklung des Gebiets «Galgenbuck» in Baden.

Rechtliche Grundlagen

Die Anzahl der zu erstellenden Parkfelder bei einem Bauprojekt wird gemäss § 43 der Bauverordnung des Kantons Aargau durch die VSS-Norm SN 640 281 «Parkieren; Angebot an Parkfeldern für Personenwagen» vom 1. Februar 2006 festgelegt. Abschnitt 9.4 der Norm weist auf die Möglich-

keit hin, die Richtwerte beispielsweise bei autofreien Wohnformen unterschreiten zu dürfen.

Gute Anbindung ans öV-Netz und Möglichkeit, zu Fuss zu gehen

Wohnen mit Anschluss ans Netz des öffentlichen Verkehrs (öV) sichert ein hohes Mass an Mobilität und ist Voraussetzung, um auf ein eigenes Auto verzichten zu können. Eine gute Anbindung an das öV-Netz ist gegeben, wenn die nächstgelegene Bus- oder Bahnhaltestelle nicht weiter als 300 Meter entfernt ist und die dortigen öV-Linien eine Taktfolge von 30 Minuten oder weniger aufweisen. Alltägliche Aktivitäten wie Einkaufen für den täglichen Bedarf oder Zur-Schule-Gehen sollten ebenfalls zu Fuss möglich sein.

Informationen und Anreize für die Bewohnerschaft

Um Menschen anzusprechen, die ihre Mobilität nachhaltig gestalten, muss das geplante Mobilitätsangebot der Wohnanlage bereits in der Vermietungs- bzw. Verkaufsphase kommuniziert werden. Im Idealfall wird das besondere Wohnangebot zum Wettbewerbsvorteil, weil Interessierte die Wohnanlage und ihr Umfeld mit einem nicht aufs Auto fokussierten Mobilitätsangebot als attraktiv wahrnehmen.

Die Eigentümerschaft der Wohnungen kann finanzielle Anreize für den Autoverzicht setzen, indem Mieterinnen und Mieter ohne Auto als Mietbestandteil jährlich einen Finanzierungsbeitrag an ein öV-Abo erhalten, beispielsweise in Form von SBB-Rail-Checks.

Mit wenig Aufwand kann beim Bezug neuer Wohnungen eine Mobilitätsmappe abgegeben werden, die Informationen zu Fahrplänen, Fahrausweisangebot und Preisen des öffentlichen Verkehrs sowie zu Carsharing-Angeboten enthält.



Foto: Mobility

Mit der Einrichtung eines Mobility-Standorts in einer Wohnanlage können bis zu neun Privatparkplätze eingespart werden.

Infrastruktur für Fuss- und Veloverkehr schaffen

Beim Planen einer Wohnanlage ist es sinnvoll, den Fuss- und Veloverkehr der zukünftigen Bewohnerschaft gezielt zu fördern. Velos werden tendenziell häufiger genutzt, wenn qualitativ hochwertige Veloabstellanlagen zur Verfügung stehen. Diese sollten ebenerdig und nahe bei den Hauseingängen platziert sein sowie Schutz vor Witterung und Diebstahl bieten. Als Richtwert für den Bedarf kann von einem Veloabstellplatz pro Zimmer ausgegangen werden.

Wichtig für den Fussverkehr sind direkte, stufenlose Wege sowie eine attraktive Gestaltung des Aussenraums, die zum Aufenthalt draussen einlädt und das Gemeinschaftsleben fördert. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner dadurch ihre Freizeit öfter im Quartier verbringen, anstatt für Ausflüge wegzufahren, wird sogar Verkehr eingespart.

Carsharing – das Auto bei Bedarf

Carsharing ermöglicht, ein Auto zu nutzen, ohne ein eigenes zu besitzen. Die Genossenschaft Mobility verfügt als grösste Anbieterin in der Schweiz inzwischen über 2700 Fahrzeuge an 1380 Standorten, die auf einfache Art reserviert und bezahlt werden können. Bei grösseren Wohnanlagen prüft Mobility auf Anfrage die Einrichtung eines neuen Fahrzeugstandorts auf dem Areal oder in unmittelbarer Nähe. Dieses Fahrzeug können die Bewohnerinnen und Bewohner per individuelles Abonnement nutzen. Für die Eigentümerschaft grösserer Wohnüberbauungen ist auch das neue Angebot *mobility@home* attraktiv: Für zirka 20'000 Franken pro Jahr wird ein eigener Fahrzeugstandort erstellt. Alle Bewohnerinnen und Bewohner erhalten ein kostenloses Mobility-Abo und 75 Prozent ihrer Fahrtenumsätze werden von Mobility als Kick-back an die Eigentümerschaft zurückerstattet. Mit *mobility@home* ermöglicht die Eigentümerschaft den Bewohnerinnen und Bewohnern eine preiswerte Mobilität und spart gleichzeitig pro Carsharing-Fahrzeug bis zu neun Privatparkplätze ein, wodurch wertvoller Raum anderweitig nutzbar wird.



Foto: npg AG für nachhaltiges Bauen

Velos werden häufiger benutzt, wenn hochwertige Veloabstellanlagen zur Verfügung stehen. Diese sollten ebenerdig, nahe bei den Hauseingängen, witterungsgeschützt und diebstahlsicher sein.



Foto: arge planum/co.dex

Attraktive Aussenräume und direkte stufenlose Wege sind wichtig für den Fussverkehr.

Weiterführende Informationen

- **Mobilität im Kanton Aargau – Ergebnisse des Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010 der aargauischen Bevölkerung**
Herausgegeben vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, als PDF erhältlich unter:
www.ag.ch/statistik > Volkszählungen > Mikrozensus
- **Beratungsangebot der Mobilitätsplattform *aargaumobil***
Die Fachleute von *aargaumobil* informieren in einer kostenlosen Impulsberatung Gemeinden sowie Bauherrschaften und Wohnungsvermieter grösserer Projekte im Kanton Aargau über planerische und organisatorische Massnahmen, mit denen ein attraktives Mobilitätsangebot für Wohnbauten geschaffen werden kann. Weitere Informationen dazu sind erhältlich unter:
www.aargaumobil.ch > Gemeinden
www.aargaumobil.ch > Unternehmen
- **Informationsbroschüre Beiträge der Wohnwirtschaft zu einer nachhaltigen Mobilität**
Die von *aargaumobil* herausgegebene Informationsbroschüre gibt eine detailliertere Übersicht über die Möglichkeiten der Mobilitätsgestaltung durch die Akteure der Wohnwirtschaft. Sie ist als PDF erhältlich unter:
www.aargaumobil.ch > Gemeinden > Produkte
- **Handbuch Veloparkierung – Empfehlungen zu Planung, Realisierung und Betrieb**
Herausgegeben vom Bundesamt für Strassen und der Velokonferenz Schweiz, als PDF erhältlich unter:
www.velokonferenz.ch > Publikationen > Studien & Berichte
- **Mobility Carsharing**
 - www.mobility.ch
 - www.mobility.ch/athome
- **Beispiele autofreier Wohnsiedlungen in der Schweiz:**
 - Burgunder, Bern: www.npg-ag.ch > Projekte > Siedlung Burgunder
 - Kalkbreite, Zürich: www.kalkbreite.net
 - Sihlbogen, Zürich: www.sihlbogen.ch

Kostenneutrale Finanzierung möglich

Bei ganz oder teilweise autofreien Wohnanlagen spart die Bauherrschaft Bau- und Unterhaltskosten für Parkplätze, insbesondere wenn auf den Bau einer Tiefgarage verzichtet werden kann. Ebenfalls können für die Zukunft teure Leerstände vermieden werden. Mit den so erzielten Einsparungen lassen sich zahlreiche der in diesem Artikel aufgeführten Mobilitätsangebote und -dienstleistungen finanzieren.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Stefan Schneider und Nicola Nübold, *aargaumobil*, 062 508 20 24.



Eine gute Anbindung ans öV-Netz sichert ein hohes Mass an Mobilität und ist Voraussetzung, um auf ein eigenes Auto verzichten zu können.

